

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Kreisgerichts und des Hauptmanns zu Neukirch, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda bestmögliche Blatt



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postfachkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskassette Bischofswerda Konto Nr. 64

Abonnementpreise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: 1,50 M. für den Monatlichen Preis 1,10 M. beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Druck- und Verlagsanstalt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Besondereinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise (in Reichsmark): Die 44 mm breite einseitige Millimeterzeile 10 Pf. Dreiseitige Anzeigen 8 Pf. Am Tagblatt die 90 mm breite Millimeterzeile 30 Pf. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 68

Dienstag, den 21. März 1933

88. Jahrgang

Tageschau.

• Künftig der feierlichen Reichstagsöffnung in Potsdam richtet Reichspräsident von Hindenburg einen Aufruf an das deutsche Volk, in dem er in Ehrfurcht und Dankbarkeit der Toten des Weltkriegs gedenkt.

• Das Ermächtigungsgesetz wird als Jaltafession der Regierungsparteien im Reichstag eingebracht. In polnischen Kreisen ist es als sicher, daß das Gesetz die erforderliche Zweidrittelmehrheit findet.

• Mit Rücksicht auf die Auflösung des republikanischen Richterbandes hat der preussische Richterverein zur Zeit eine Mitgliedserversammlung beschlossen.

• Der deutsche Gesandte in Prag hat gegen die Schmähungen der Reichsregierung in der Prager sozialdemokratischen Zeitung und im Prager „Montagsblatt“ in ernster und dringlicher Form Einspruch erhoben.

*) Ausführliches an anderer Stelle.

Ermächtigung.

Nicht allein in der Geschichte des deutschen Volkes, nein, auch im historischen Ablauf der Geschicke in der Entwicklung der gesamten Menschheit haben sich selten Aufgaben von solcher Größe vor Führern einer Nation aufgestellt, wie die vor deren Lösung die nationale Reichsregierung steht. Riesengroß dazu ist die Not von Volk und Reich, eine Not, die durch blinden Feindeshaß, innere Selbstzerfleischung und fluchwürdige marxistische Parteipolitik entstanden ist. Diese Arbeit kann man nicht bewältigen, die Verantwortung dafür nicht tragen, wenn man durch ein Drahtgeschlinge lebender, harter Paragrafen behindert ist. Daher die Generalvollmacht, die von den beiden Regierungsparteien als Initiativgesetz dem Reichstag vorgelegt worden ist. Im Namen eines Volkes, das in diesen historischen Tagen und Wochen ein so einheitliches Bekenntnis zu sich selbst abgelegt hat.

Eine Generalvollmacht auf vier Jahre, bis zum 1. April 1937, da dieses Gesetz erlassen soll, da sich diese Regierung der Verantwortung stellen will. Ein Rahmengesetz, das da vorgelegt wird, eine außerordentliche Vollmacht zur Behebung der Not, ein Gesetz, das angenommen werden muß, und von dem man erwarten kann, daß es bereits am Donnerstag in allen drei Lesungen angenommen werden wird. Allerdings, hier ist eine verfassungsändernde Mehrheit erforderlich, und hier wird sich zeigen, ob die Kräfte im Reichstag, die ihr nationales Wollen immer und immer wieder betonen, die Kräfte, die jahrelang mit den Marxisten paktieren konnten, sich dem historischen Augenblick gewachsen zeigen, der sie vor eine klare Entscheidung stellt. Diese Gesetze, die die Reichsregierung erlassen wird, dienen der Behebung der entscheidenden Not unseres Volkes, sind besondere Maßnahmen zur Abwendung von Katastrophen, und können insoweit auch von der Verfassung abweichen. Denn das Vordringliche, das Entscheidende ist doch darin zu suchen, daß die Katastrophe abgewendet wird, nicht aber darin, daß diese oder jene Paragrafenstränge zurecht gebogen oder zerrissen wird. Aber damit ist keine grundlegende Verfassungsänderung gemeint. Der Umbau der Verfassung von Weimar ist vielmehr einer späteren Zeit vorbehalten, da nicht mehr das Wasser dem Volke am Halse steht, da nicht auf der anderen Seite der Feuerbrand bereits an den Häuserwänden zu sehen beginnt. Die Generalvollmacht, die die Reichsregierung erhalten muß, dient der Behebung der augenblicklichen Not. Und in diesem Sinne kann natürlich ein solches Gesetz, das da erlassen wird, von der Verfassung abweichen, soweit davon nicht die Stellung des Reichspräsidenten berührt wird oder der Reichstag Gegenstand dieser Gesetze ist, wie ja die gesetzgeberische Funktion des Reichstages überhaupt erhalten bleibt. Der Reichspräsident wird auch nur von der schweren Last befreit, alle notwendigen Dinge immer wieder durch Notverordnungen verkünden zu lassen, immer wieder seine Unterschrift zu leisten für Gesetze, die erlassen werden als Staudamm gegen eine alles vernichtende Flut. Nun wird vom Reichskanzler verkündet, was vom Kabinett beschlossen wurde, vom Gesamtkabinett, das mit diesem Gesetz auf das innigste verbunden ist, das sofort automatisch erlischt, sobald diese Regierung durch eine andere ersetzt wird. Diese Reichsregierung ist so zusammengeschweißt zur Rettung Deutschlands! Sie arbeitet und beschließt entsprechend auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, in politischem, sozialem, wirtschaftlichem Bereich. Natürlich muß auch die Möglichkeit vorhanden sein, soweit die Notlage dies erfordert, mit anderen Staaten Verträge zu schließen, dies bisher der Genehmigung des Reichstages bedurften.

Aufruf Hindenburgs zur feierlichen Eröffnung des Reichstags

Ein starkes Deutsches Reich sei stolzes und bleibendes Ehrenmal für die feldgrauen Toten.

Der Reichspräsident richtet zum heutigen deutschen Feiertag folgenden Aufruf an die Nation:

Am Tage der feierlichen Eröffnung des Deutschen Reichstags, der wie keiner seiner Vorgänger seit dem Ende des großen Krieges sich zum nationalen und wehrhaften Staat bekennet, gedenke ich in Ehrfurcht und Dankbarkeit der für Deutschland Gefallenen. In steter Treue grüße ich die Hinterbliebenen unserer teuren Toten und in herzlicher Kameradschaft all meine Kameraden aus dem großen Kriege. Die Opfer an Leben und Gesundheit, die dieser Krieg von Deutschland forderte, sind nicht umsonst gebracht worden. Aus dem Niederbruch ringt sich Deutschland wieder zu nationaler Kraft empor im Geiste derer, die für Volk und Vaterland kämpften und fielen.

Ein starkes Deutsches Reich soll ihr stolzes und bleibendes Ehrenmal sein!

Berlin, den 21. März 1933.

gez. v. Hindenburg

Generalfeldmarschall, Reichspräsident.

Die hinter uns liegenden Tage und Wochen, da die nationale Reichsregierung bereits am Ruder war, haben bewiesen, daß sie fähig ist, selbst in der Zeit allergrößter politischer Hochspannung praktisch zu arbeiten. Viel ist bereits geschaffen worden, viel ausgeräumt, viel wieder outgemacht, was uns die Novemberrevolte zerschlagen. Aber viel weiter ist noch das Feld, das es zu beackern gilt, zu befrüchten und zu besäen. Ein Frühling, ein Erwachen der Natur. Soll nun zusammenfließen, symbolisch, mit einem Frühling der Nation, die sich einer Führung anvertraut, die willens ist, durch eiserne Arbeit die Saat aufgehen zu lassen und zu gießen bis zur Ernte. Und das erfordert Zusammenstehen im Bewußtsein der Schicksalsverbundenheit aller deutschen Menschen. Und erst recht ist daher die nationale Reichsregierung zusammengeschweißt, die ja die Generalvollmacht zum nationalen Handeln erhalten soll, wird und muß, zusammengeschweißt zur Rettung Deutschlands, auf Leben und Tod, zu einer Arbeit, die nur dann gelingen wird, wenn das Dichterwort, das der neue Propagandaminister an den Schluß seines Aufrufs setzte: „Nimmer wird das Reich zerstört, wenn Ihr einig seid und treu“, wenn dieses Wort seine höchste und tiefste Geltung hat und bewahrt in diesem Kreise der Männer, die nun mit ganzer Kraft daran gehen, die Not von Volk und Reich zu beheben.

Der Wortlaut des Ermächtigungsgesetzes.

wth. Berlin, 20. März. Auf Grund der heutigen Beschlüsse des Reichstages ist dem Reichstag folgender Entwurf eines Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Reich heute nachmittags zugegangen:

Entwurf eines Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Reich.

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrates hiermit verkündet wird, nachdem festgestellt ist, daß die Erfordernisse zu verfassungsändernder Gesetzgebung erfüllt sind.

Artikel I.

Reichsgesetze können, außer in dem in der Reichsverfassung vorgesehenen Verfahren, auch durch die Reichsregierung beschlossen werden. Dies gilt auch für die in den Artikeln 65 Absatz 2 und 67 der Reichsverfassung bezeichneten Gesetze.

Artikel II.

Die von der Reichsregierung beschlossenen Reichsgesetze können von der Reichsverfassung abweichen, soweit sie nicht die Einrichtung des Reichstages und des Reichsrates als solche zum Gegenstand haben. Die Rechte des Reichspräsidenten bleiben unberührt.

Artikel III.

Die von der Reichsregierung beschlossenen Reichsgesetze werden vom Reichskanzler ausgefertigt und im Reichsgesetzblatt verkündet. Sie treten, soweit sie nichts anderes bestimmen, mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft. Die Artikel 68 bis 77 der Reichsverfassung finden auf die von der Reichsregierung beschlossenen Gesetze keine Anwendung.

Artikel IV.

Verträge des Reiches mit fremden Staaten, die sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, bedürfen für die Dauer der Geltung dieses Gesetzes nicht der Zustimmung der an der Gesetzgebung beteiligten Körperschaften. Die Reichsregierung erteilt die zur Durchführung dieser Verträge erforderlichen Vorschriften.

Artikel V.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft. Es tritt mit dem 1. April 1937 außer Kraft.

es tritt ferner außer Kraft, wenn die gegenwärtige Reichsregierung durch eine andere abgelöst wird.

Die Zustimmung des Zentrums.

Ueber die Besprechungen, die der Reichskanzler heute mit dem Vertreter des Zentrums geführt hat, sind zwar, wie erwähnt, nähere Mitteilungen nicht gemacht worden, und diese Verhandlungen sind in so strenger Vertraulichkeit geführt worden, daß der Führer des Zentrums, Prälat Kaas, auch in der Fraktionsführung des Zentrums, die nachmittags im Reichstage stattfand, keine Mitteilungen über diese Unterredung gemacht hat. Aber wie man von gut unterrichteter Seite hört, wird das Zentrum sich bei der Abstimmung nicht der Stimme enthalten, sondern es wird positiv für das Gesetz stimmen, so daß die erforderliche Zweidrittelmehrheit weit überschritten wird. Dasselbe gilt für die Bayerische Volkspartei.

Ein Geleitwort des Reichspräsidenten

and Berlin, 21. März. (Drath.) Reichspräsident von Hindenburg hat der „Deutschen Zeitung“ folgendes Geleitwort anlässlich des heutigen Tages zur Verfügung gestellt: Kein Volk hat um äußere Freiheit und innere Einheit so schwer zu ringen gehabt wie das deutsche. Im Herzen Europas gelegen, mit ungeheuren Grenzen, ist Deutschland immer allzu leicht feindlichen Gewalten ausgehehlet gewesen. Nur in schweren Kämpfen hat es seine Unabhängigkeit bewahren können, und erst nach langer Zersplitterung konnte im vergangenen Jahrhundert der Grund für den deutschen Nationalstaat gelegt werden. Dieser starke Wille der Deutschen zur Einheit und Freiheit hat das Gefüge auch in den Stürmen des Weltkrieges und der Not der Nachkriegszeit zusammengehalten.

In aufopfernder Hingabe an den vaterländischen Gedanken hat sich das deutsche Volk wieder zumporgebeitet aus innerer Not und äußerer Bedrängung.

Selbstbehauptungswille nach außen und Einigkeit im Innern sind die Voraussetzungen, von denen die Erhaltung unseres Vaterlandes in Einheit und Freiheit abhängt. Möge das lebende Gedächtnis und vor allem die heranwachsende Jugend aus der Vergangenheit und auch aus der Not der Gegenwart lernen! Dann

berichtet bekanntgegeben, woraus hervorgeht, daß die Kolonne trotz der ungünstigen Beeinflussung durch die allgemeine düstere Wirtschaftslage von einem sehr zufriedigendem Stande sprechen darf. Der als pflanzlich und zielbewußt bewährte bisherige Kolonnenführer, Herr Alfred Koch, wurde einstimmig wiedergewählt. Er dankte für das Vertrauen und hat eindringlich, zu den Übungen stets pünktlich und im vorchriftsmäßigen Anzuge zu erscheinen. — Während der Hauptversammlung erschien Herr Apotheker Kanzler, Bischofswerda, um sich als neuer Vorsitzender vom Zweigverein Bischofswerda vorzustellen und mit der Kolonne dienstliche und kameradschaftliche Beziehungen zu knüpfen. In kurzen trefflichen Worten gab er seine Auffassung für seinen Dienst als Vorsitzender des Zweigvereins vom Roten Kreuz bekannt, die bei allen Anwesenden freudig angenommen wurden. Besonders Interesse brachte man seinen Ausführungen über die Notwendigkeit für Gaschutz und Hilfeleistungen bei Gasvergiftungen entgegen. Mit gleichem Interesse wird einem von Herr Apotheker Kanzler angelegentlichem Vortrag für Gaschutz und Hilfe bei Gasvergiftungen, der für sämtliche Kolonnen der Umgebung in Bischofswerda veranstaltet werden soll, entgegengekehrt. Der Vorsitzende, Herr Bruno Schenck, dankte Herrn Kanzler namens der Kolonne Großharthau für dessen Ausführungen und versicherte ihm treue Gefolgschaft der Kolonne. Desgleichen dankte er für die rege interessentreibende Mitarbeit der gesamten Kolonne und schloß die Versammlung mit einem dreifachen „Gut Heil“.

Demh-Thumly, 21. März. Der Männergesangsverein hielt am Donnerstag in der Bahnhofsstraße seine Hauptversammlung ab, die der 1. Vorsitzende Herr Jenzler 9.15 Uhr eröffnete und die anwesenden 37 Sänger, passive Mitglieder waren leider nicht erschienen, begrüßte. In Erledigung der Tagesordnung wurden zuerst die Eingänge bekanntgegeben, die den Bericht über den Kassenausschluß des IX. D.S.B. festes in Frankfurt, den Jahresbericht des Oberlausitzer Sängerbundes sowie einige Unterstützungsfachen betrafen. Aus dem Jahresbericht war zu erfahren, daß die Wirtschaftslage sich auch im Männergesangsverein ausgewirkt hat. Der Bericht der Eingänge war geringer als im Vorjahre; auch die Mitgliederzahl ist gesunken. Von den wenigen Sängern war trotzdem viel geleistet worden. Ein Besichtigungsbesuch im Februar, der Deutsche Liedertag, das Frankfurter Sängertreffen, Sängertreffen auf dem Klosterberg und das Konzert am 31. Oktober zeugen von dem Fleiß des Herrn Chormeisters und der Sänger. Ein verdienstvoller und treuer Sänger, der 2. Vorsitzende Herr Carl Paul, wurde unerwartet durch den Tod abberufen. Ihm und einem früheren Ehrenmitglied, Herrn H. Winkler, welcher den Verein testamentarisch bedacht hat, wurde zum Gedächtnis das Lied „Stimm schließt der Sänger“ gesungen. Der Kassenausschluß hat sich auf gleicher Höhe wie im Vorjahre gehalten. Bei den folgenden Wahlen wurden die bisherigen Vertreter wieder, Herr Jenzler als 2. Vorsitzender und Herr G. Lange als Beisitzer neu gewählt. In Erledigung verschiedener Anträge wurde beschlossen: Junge Herren, welche dem Verein beitreten wollen, bleiben bis zum 20. Lebensjahre steuerfrei, bis zum 25. Lebensjahre wird denselben auf ein Jahr Steuerfreiheit gewährt. Es wird ihnen aber freigestellt, vor Ablauf dieser Frist sich als ordentliche Mitglieder einzutragen zu lassen, wodurch die Steuerfreiheit wegfällt. Am Volkstrauertag soll in Zukunft teilgenommen werden, bisher wurde die Gedächtnisfeier am Totensonntag abgehalten. Nach Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten dankte der Vorsitzende dem verdienstvollen Chormeister Herrn Kramer, Schmölln, allen Funktionären und Sängern für treue Mitarbeit. Mit dem Sängerspruch „Mein Deutsches Land, mein Deutsches Lied, in Ewigkeit dich Gott behüt.“ wurde die Hauptversammlung gegen 12 Uhr beendet.

Nebengürl, 21. März. Ermittelte Karfosseldiebe. Bei einem hiesigen kleineren Wirtschaftspächter wurden in letzter Zeit wiederholt aus der Kasse etwa 30 bis 40 Heller Karfossen gestohlen. In der Nacht zum Sonntag gelang es, die Diebe zu stellen. Es sind zwei Männer aus einem Nachbarort. — **Einen eigenartigen Unfall** erlitt am Freitagmittag eine hiesige Einwohnerin. Als sie vom Düngebreiten nach Hause ging, entglitt ihr die Wittgabel, die sie über der Schulter trug, und drang ihr mit einem Jähren tief in die linke Ferse, so daß ein starker Blutstrom hervorquoll. Sie mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Cöbau, 21. März. Das Ende der „Volkszeitung“ für die Oberlausitz. Die sozialdemokratische Volkszeitung hat nach verschiedenen Presseberichten für immer das Zeitliche gesegnet. Daran ist nicht das Verbot schuld, das binnen kurzem aufgehoben worden wäre, sondern der vollkommene wirtschaftliche Zusammenbruch dieses Heftblattes, der schon seit längerer Zeit im Gange war. Die Hauptstütze des Blattes waren bisher noch die zahlreichen Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln durch die Bekanntmachungen kommunaler und staatlicher Behörden und es ist beschämend, daß sich in den Körperschaften Männer aus dem nationalen Lager fanden, die für die weitere Unterstüzung dieses Blattes trotz seiner geringen Verbreitung eintraten. In einer Versammlung, die am vergangenen Sonntagabend in Cöbau stattgefunden hat, ermittelte der Bezirksleiter der NSDAP, Kretzer, ein Bild, in welchem Zustand die Volkszeitung bei der Besetzung durch die SA angetroffen wurde und welche bemerkenswerten Entdeckungen man dort gemacht hat. In krassem Gegensatz zu der modernen Einrichtung stand die Verschmutzung der Räume und die beispiellose Unordnung. Die drei Redakteure sind geflohen und halten sich in der Tschostowakei auf. Auf Grund eingehenden Zahlenmaterials bewies der Redner, daß es eine glatte Unwahrheit sei, wenn behauptet wird, die Besetzung habe die Volkszeitung bankrott gemacht. In Wirklichkeit war der Bankrott längst da. Das beweisen nicht nur die ewigen Klagen über die schlechte Wirtschaftslage, sondern auch die Statistiken und Bilanzen. Schon seit 1931 ist eine starke Verschlechterung in der Finanzlage festzustellen durch Abonnenten-schwund und Inseratenschwäche. Eine Monatsbilanz vom Januar 1933 weist einen Verlust von fast 7000 Mark aus. Desto mehr müssen die Angaben über die einzelnen Gehälter und die Ausgaben für die Redaktion in Erläuterung setzen. Eine Uebersicht aller sozialdemokratischen Zeitungen Sachsens und Schlesiens zeigt auch, daß die Cöbauer in Bezug auf die Stellenbesetzung meist an 1. oder 2. Stelle steht, obwohl ihre Auflage nur etwa 1/4 der anderen Zeitungen betrug. Besonders krasch ist aber die Unehrlichkeit, mit der in Spalten der Zeitungen gegen den auslaugenden Kapitalismus gekämpft wurde, während gleichzeitig dem

gesamten Personal (einschl. Schwerbeschäftigten, Betriebsrat und Beihilfen) gekündigt wurde, was einen glatten Rechtsbruch darstellt. Es wurde auch die 40-Stunden-Woche bei voller Kürzung der Löhne durchgeführt, während man in der Zeitung vollen Lohnausgleich bei Einführung der 40-Stunden-Woche verlangte. (Es sei übrigens erwähnt, daß alle diese Unterlagen aus frei herumliegenden Schriftstücken entnommen sind, und nicht aus den gebesteten Akten stammen.) Bezüglich Reiter erbrachte auch Beweise für das landesverräterische Treiben der SPD. Auch in der Volkszeitung wurde die Verbindung mit Deutschen, die im Ausland gegen Deutschland hegen, nachgewiesen. Schon einmal habe die Sozialdemokratie die Welt gegen Deutschland mobilisiert, indem sie vor dem Kriege dem Ausland Material zur Greuelpropaganda gegen Deutschland lieferte. Jetzt beginne das Spiel von neuem.

Weitere Waffenfunde in Elstra.

Waffenversteck auch im Rathaus.

Elstra, 21. März. Im Laufe des Sonntagsabends ist es der SA in Elstra gelungen, weitere sensationelle Waffenfunde

zu machen. Bei Durchsuchung des Rathauses wurde ein Versteck ausfindig gemacht, in dem sich nochmals 20 Seitengewehre, 80 Patronentaschen und ein großer Posten Gewehrkleinen befanden. Es wird mit Bestimmtheit angenommen, daß auch die Gewehre, von denen die Riemen gefunden wurden, noch vorhanden sind. Auch diese neuen Waffenfunde zeigen mit aller Deutlichkeit, daß es sich hier um ein hochverräterisches Unternehmen größeren Stiles handeln dürfte, und es ist im Interesse der allgemeinen Sicherheit und Ordnung dringendst zu wünschen, daß es baldigt gelingt, die Zusammenhänge in dieser Angelegenheit restlos aufzuklären. Der SA und in erster Linie dem Kreisleiter der NSDAP, Zimmann kann die Bevölkerung jedenfalls heute schon dafür danken, daß es ihnen durch die durchgreifenden Maßnahmen gelungen ist, eine ernste Gefahr für die gesamte Bevölkerung zu beseitigen. Im Zusammenhang mit den Elstraer Waffenfunden und anderer linksradikaler Delikte sind gestern in Elstra zwei weitere Verhaftungen erfolgt, und zwar wurden inhaftiert der Ingenieur Lahrmann und der Arbeiter Emil Hahn, beide in Elstra wohnhaft. Außerdem sind noch verschiedene Hausdurchsuchungen vorgenommen worden.

Der Tag der Deutschen Nation.

Die Abfahrt des Reichspräsidenten nach Potsdam.

Berlin, 21. März. (Draht.) In der Wilhelmstraße, die mit Flaggen in den Farben Schwarz-weiß-rot und Schwarz-weiß, sowie mit Hakenkreuzflaggen überzogen ist, hatten sich Hunderte von Schaulustigen eingefunden, um der Abfahrt des Reichspräsidenten nach Potsdam beizuwohnen. In der Wilhelmstraße hatte eine Formation der berittenen Polizei Aufstellung genommen. 9.50 Uhr besiegte der Reichspräsident in Generalsuniform, begleitet von Oberst von Hindenburg, von brausenden Hochrufen der Zuschauer begrüßt.

Vor dem großen Staatsakt in Potsdam.

Potsdam, 21. März. (Draht.) Der feierliche Staatsakt, mit dem das Parlament des neuen Deutschland in der ehemaligen Garnisonkirche der preussischen Könige heute eröffnet wird, ist zu einem deutschen Volksfest in bestem Sinne des Wortes geworden. Es ist gleichzeitig der 62. Jahrestag der Eröffnung des ersten Reichstages des von Bismarck zusammenge schmiedeten Reiches von 1871.

Eine Wolke von Fahnen weht von Potsdams Hausdächern und Fenstern der Häuser, darunter baken sich schon seit Stunden große Menschenmassen zusammen. Gegen 10 Uhr kommt Bewegung in die Massen; es marschieren eine Abordnung der Deutsch-Deutscher auf, um teilzunehmen am großen deutschen Feiertag.

Minister Goering wird durch jubelnde Zurufe begrüßt, die zum brausenden Orkan anwachsen, als der greise Reichspräsident vorgefahren kommt. Als er die Stufen zur Nikolaikirche emporsteigt, drängen die Massen näher heran, um das Reichsoberhaupt zu begrüßen. Für die Schutzpolizisten wird es schwierig, die Massen zurückzuhalten. Sie haben die Arme untereinander und bilden so in einer menschlichen Kette einen lebendigen Wall gegen die drängende Flut des begeistertsten Menschenmeeres. Die Abgeordneten, die in 23 Sonderomnibussen von Berlin aus eingetroffen sind, folgen dem Reichspräsidenten in das Gotteshaus. Immer wieder erschallen Heilrufe, wenn die Menge bekannte Führer erkennt. Auf dem Bassinplatz vor der katholischen Stadtpfarrkirche daselbstes Bild.

An der Garnisonkirche.

Potsdam, 21. März. Die Aufstellung an der Garnisonkirche ist vollendet. 20 Reihen tief steht auf dem Bürgersteig vor den Häusern Kopf an Kopf eine ungeheure Menschenmenge, bewegungslos der Ereignisse harrend. Davor ist die SA in 8 Gliedern aufgestellt. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite Reichswehrspalier. Alle Fenster und Balkons sind besetzt. Ein Teil des Platzes neben der Garnisonkirche ist mit Seilen abgesperrt. Hier sieht man Reichswehr. Dazwischen das Blau der Marineuniformen und Schutzpolizei. Ein Kommando ertönt. Reichswehr mit aufgespanntem Seitengewehr marschieren an ihrem Kommandeur in Paradeformation vorüber. Währenddessen treten die Lautsprecher in den Bäumen in Tätigkeit. Das Flötensongert von Sanssouci schwingt über den Platz. Um 11 Uhr plötzlich wieder harter Marschtritt. Die Ehrenkompanie der Reichswehr marschieren an. Die Fahnen der alten Armee werden vorangetragen. Steil reden sich die Arme zum Gruß. Die Häupter entblößen sich. Ein Hauch von 1914 weht über die Massen und läßt sie erschauern in Ehrfurcht und Dankbarkeit. In wenigen Minuten muß der Reichspräsident erscheinen.

Die Ansprache des Reichspräsidenten.

Potsdam, 21. März. Um 12 Uhr begann der feierliche Staatsakt in der Garnisonkirche. Reichspräsident von Hindenburg eröffnete den denkwürdigen Akt mit einer Ansprache, in der er ausführte:

Am 1. Februar löste ich den Reichstag auf, damit das deutsche Volk selbst zu der von mir berufenen Regierung Stellung nehmen könne. Durch die Reichstagswahl hat das

deutsche Volk durch klare Mehrheit sich hinter die Regierung meines Vertrauens und der nationalen Konzentration gestellt u. ihr eine verfassungsmäßige Grundlage gegeben. Schwer und mannigfaltig sind die Aufgaben, vor die Sie, Herr Kanzler, und die neugewählten Herren gestellt sind. Auf außenpolitischem Gebiet wie in der Volkswirtschaft sind schwere Sorgen zu lösen und bedeutungsvolle Beschlüsse zu fassen. Ich weiß, daß der Herr Kanzler und die Regierung mit Kraft an sie herangehen werden und hoffe, daß sich der neugewählte Reichstag hinter die Regierung stellt und alles tun wird, um sie zu unterstützen.

Der Ort, an den wir uns zusammengefunden haben, mahnt uns zu einem Rückblick auf das alte Preußen, das im Göttertrauen und Mut und Vaterlandsliebe groß geworden ist und auf dieser Grundlage das deutsche Volk geeint hat. Möge der alte Geist dieser Ruhmestätte auch das heutige Geschlecht befehlen, möge er uns frei machen von Eigenjucht und Parteigeiz und uns in nationaler Selbstbesinnung und feilscher Erneuerung zusammenschließen zum Segen eines in sich geentenen freien stolzen Deutschlands.

Mit diesem Wunsche begrüße ich den Reichstag zum Beginn seiner neuen Wahlperiode und erteile dem Herrn Reichskanzler das Wort zu seiner Regierungserklärung.

Herr Hitler trat nun vor das Rednerpult zur Verlesung der Regierungserklärung.

(Die umfangreiche Erklärung, die etwa drei Schreibmaschinenseiten umfaßt, werden wir in der nächsten Ausgabe veröffentlichen.)

Täglicher Wetterbericht der sächsischen Landeswetterwarte vom 21. März.

Wetterlage:
Die Einwirkungen von maritimer Luft haben sich in Deutschland erheblich vermindert, so daß die Temperaturen gegen Montag morgen wesentlich gesunken sind. Dresden — 7 Grad, Karlsruhe — 9 Grad. Die Bewölkungsverhältnisse sind ziemlich unbeständig. Vieles ist Niederschlag gefallen. In Sachsen hat sich Schneefall eingestellt.

Witterungsausichten:
Meist schwache Winde aus veränderlichen Richtungen. Neigung zur Nebelbildung. Nach kalter Nacht tagsüber stärkere Erwärmung. Höchstens noch Anfangs geringe Niederschläge.

Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich May, G. m. b. H., verantwortlicher Schriftleiter: Max Fiederer, sämtlich in Bischofswerda.

Knorr

empfehlen für die nächste Woche folgende Suppen:

Sonntag:	Blumentohl
Montag:	Reis m. Tomaten
Dienstag:	Bayreuther
Mittwoch:	Frühling
Donnerstag:	Familien
Freitag:	Spargel
Samstag:	Erbfen mit Schinken

Alle diese Suppen lassen sich ohne Zutaten mühelos zubereiten mit

Knorr Suppenwürfel

1 Würfel = 2 Teller = 10 Pfennig

Die beliebte Knorr Schmorhülfe kostet für 4 Teller 19 Pf., für 6 Teller 28 Pf., für 8 Teller 37 Pf.

Potsdams großer Tag.

Umschau über die letzten Vorbereitungen.

Mit den Vorbereitungen zu den großen Begebenheiten, die sich am Tage des Frühjahrsanfangs in Potsdam ereignen werden, sind unzählige amtliche und nichtamtliche Stellen in den Zustand höchster Arbeitsbereitschaft versetzt worden. Der geprüfte Mann von allen ist aber der Polizeipräsident von Sigewitz, in dessen Hände die letzte und höchste Verantwortung gelegt wurde. Er ist buchstäblich Tag und Nacht nicht zur Ruhe gekommen, eine Besprechung jagte die andere, eine Befichtigung löste die andere ab. Wie er es trotzdem fertig bekommen hat, die Tausende von Anfragern u. Auskunftsuchenden nicht nur zu empfangen, sondern auch durch seine Antworten so zu befriedigen, daß Herr von Sigewitz heute der populärste Beamte in Potsdam ist, bleibt sein Geheimnis. Aber er hat es geschafft. Und so präsentiert sich dem Potsdam in den letzten Stunden vor den historischen Ereignissen, die sich in seinen Mauern abspielen werden, nicht nur äußerlich in einem schmucken Festgewand, auch organisatorisch ist nach der Seite der Sicherung und des Verkehrs das Bestmögliche getan.

Auch der Vorbeimarsch der Truppen wird geübt. Man muß vor allem wissen, wieviel Zeit er erfordert. Drei Bataillone Infanterie, Artillerie und Nachrichtenabteilung sind schon allerhand Militär. Nach zweimaliger Wiederholung ergibt sich die genaue Zeit: 25 Minuten.

Nun ein Blick in die Garnisonkirche. An ihrem Außenbau ist nichts geändert worden. Das Innere dagegen ist erfüllt von würzigem Lannenduft. Pfeiler, Säulen, Brüstungen werden mit dichtem Lannengrün umkränzt. Der Armstuhl für den Reichspräsidenten steht bereits auf seinem Platz. Auch die Sessel für den Reichkanzler, die Mitglieder der Reichsregierung und die Vertreter der Länder sind bereits aufgestellt. Der Organist erscheint, Professor Otto Becker, und probt noch einmal alle farbigen Tonschattierungen der herrlichen Orgel aus. Einst hat der große Meister Johann Sebastian Bach im Jahre 1747 auch hier gespielt, nun sollen seine Wesen und seine Klänge die würdige musikalische Umrahmung des feierlichen Aktes abgeben.

Die Königsgruft ist verschlossen, sie wird erst geöffnet werden in dem gleichen Augenblick, in dem die festliche Versammlung in feierlichem Zuge das Innere der Garnisonkirche betritt. Die Kranzniederlegung, die von seinem Orgelspiel des niederländischen Dankgebetes umrahmt wird, wird der feierlichste Augenblick des Tages sein.

Die Zahl der Teilnehmer an der Feier in der Garnisonkirche ist nur klein. Dagegen werden die Zuschauer auf den Straßen und Plätzen Hunderttausende zählen. Schon seit dem Ende der vorigen Woche ist jede Uebernachtungsmöglichkeit in Potsdam belegt. Fensterplätze an den Straßen, über die sich der historische Festzug bewegt, sind nicht mehr erhältlich. Der Grundpreis von Mk. 20,- ist bereits ins Phantastische gesteigert worden und doch kommen immer noch neue Anfragen und Respektanten. Aber vergebens. Wie es überhaupt an dem historischen Dienstag werden wird, weiß heute, wenige Stunden zuvor, noch niemand. Nach langen Jahren der Ruhe hat die Einwohnerschaft Potsdams, die etwa 60 000 Köpfe zählt, wieder einmal das Gefühl einer stolzen Genugtuung, im Mittelpunkt des Interesses von ganz Deutschland zu stehen. Das amtliche Berlin wird zugegen sein, die Presse des In- und Auslandes, der Tonfilm, der ganz besondere Vorbereitungen getroffen hat, und was es sonst noch an Schlachtenbummlern gibt. Und Schlachtenbummler gibt es in Berlin immer! Eisenbahn, Autobus und Dampfschiff sind gerüstet. Sie werden auch diesen Großkampftag bestehen.

Umfassend und scharf wie nie zuvor sind die Sicherheitsmaßnahmen. Berliner Polizei hat die Potsdamer verstärkt. Das Ueberfliegen Potsdams ist während einer Reihe von Stunden untersagt. Alle unterirdischen Räume in der Nähe der Garnisonkirche werden seit Tagen durchsucht und bewacht. Auch alle Brücken und sonstige Ueberführungen stehen unter ständigem Schutz. Die Kontrolle der Zuschauer nach Waffen wird aufs strengste durchgeführt. Blumenwerfen ist verboten. Auch das Photographieren ist unter besondere Bedingungen gestellt worden. Es mag sein, daß alle diese Anordnungen manchen zu scharf, ja vielleicht auch unnötig erscheinen mögen, aber es geht nicht anders. Ein Teil der zwingenden Liebeshörigkeit des Polizeipräsidenten hat sich offensichtlich auf jeden Polizisten übertragen. Man erhält jede gewünschte Auskunft, aber ohne Ausweis



Das Goldene Kednerkist, von dem aus Hindenburg und Hitler ihre Ansprachen halten.

Eigentlich befindet sich Potsdam schon seit dem Sonntag gewissermaßen in einem festlichen Ausnahmezustand. Die Jüge von Berlin spielen ununterbrochen ganze Knäuel von neugierigen Menschen aus. Der Begriff Sonntagsruhe war allerdings für diesen Sonntag aufgehoben. Den ganzen Tag über führen die großen und hohen Wagen der Straßenbahngesellschaft durch die Straßen, die außer den schon hängenden Drähten der Straßenbahn noch neue Querdrähte zogen, an die Fahnen über Fahnen aufgehängt wurden. Schwarz-weiß-rot und Halbkreuz wechseln einander ab, zartes Frühlingsgrün umkränzt die Fahnenmasten vor den öffentlichen Gebäuden. Wo es notwendig war, wurde das Straßenpflaster ausgebessert, vor allem dort, wo der Festzug entfangen wird. Die großen Tribünen vor der Garnisonkirche, auf denen der Reichspräsident und die Mitglieder der Regierung, die Ehrengäste und die Presse während des Vorbeimarsches der Garnison und der Verbände Platz nehmen werden, sind zwar noch nicht fertiggestellt, aber bis zum Dienstagmorgen sind sie es unter allen Umständen, wie der Bauleiter immer wieder von neuem versichert.

Generalproben überall. Die Salutbatterie, die während der Kranzniederlegung in der Garnisonkirche 21 Schuß abgeben wird, fährt auf und ab. Nur das Schießen wird nicht geübt. Und das ist auch nicht notwendig, denn wenn alles so gewiß wäre wie das Explodieren der Kartuschen in den Langrohren der Artillerie, brauchte man überhaupt nichts zu proben.



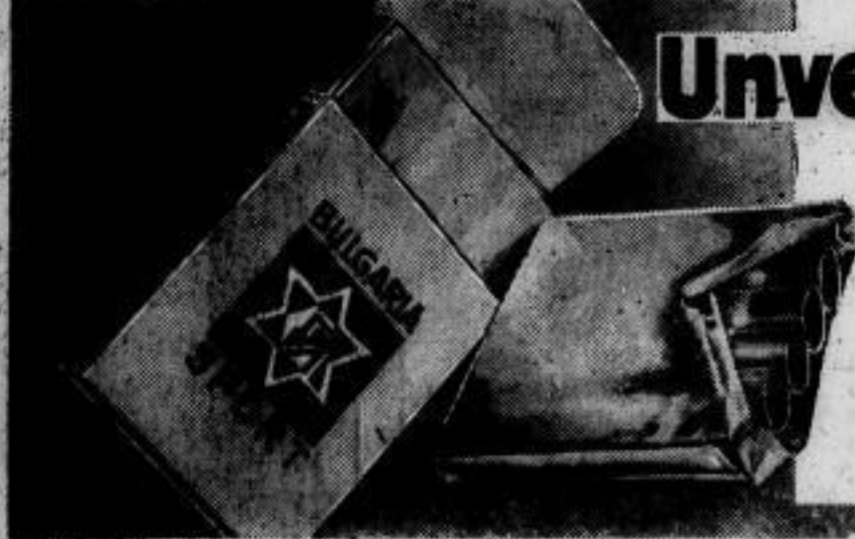
Reichspräsident von Hindenburg, der den Staatsakt in der Garnisonkirche eröffnet und die Parade abnimmt.



Reichkanzler Adolf Hitler, der die Regierungserklärung abgibt.



Die Potsdamer Garnisonkirche.



Unveränderlich
 ist das Aroma der Bulgaria Sport in unserem neuen Stanniol-Volleinschlag. Die wichtigste Bedingung, die an eine Verpackung zu stellen ist, ist hier erfüllt:
 Luftdichtes Abschließen, so daß die kostbaren bulgarischen Edel-Tabake wie ein Kleinod vor äußeren Einflüssen bewahrt werden.
BULGARIA SPORT 3 3/8
 GOLD UND OHNE
 Mit neuen Bildern, Ruhm und Fährten Deutscher Gastlichkeit

des Polizeipräsidenten kann man keinen Schritt über die Absperrungslinie setzen.
 Was nicht geht, geht eben nicht. Und da setzt man sich mit dem gewohnten Humor drüber hinweg. Es gibt ja auch sonst so viel zu sehen. Schon allein das Entziffern der verschiedenen Automobilschilder bringt Zerstreuung genug. Fliegende Händler mit Süßigkeiten und Früchten und die unvermeidlichen Wurstmagazinen verleißen schon allein durch

ihre Anwesenheit dem Boden und Treiben den Charakter eines Volksfestes.

Ein Volksfest? Ja gewiß, aber doch noch viel mehr als dieses: es ist der Festtag des deutschen Volkes, der an historischer Stätte begangen wird. Sein äußeres Symbol: Friedrich der Große und Hindenburg!

Das Wunder der Krolloper.

Ein Parlamentsgebäude, das in zehn Tagen entstand.

Am 10. März, nachdem endgültig die Entscheidung über den Tagungsort des neuen deutschen Reichstages gefallen war, wurde mit den Umbauarbeiten der Krolloper begonnen. Was in diesen zehn Tagen in dem Opernhaus geschaffen worden ist, kann man nur als ein Wunder bezeichnen.
 Von außen ist an dem Haus kaum irgendwelche Veränderung zu erkennen. Nur drei nagelneu angestrichene Telefonautomaten deuten darauf hin, daß dieses Haus demnächst im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehen wird. Wenn man den großen Theateraal betritt, in dem die Plenarsitzungen des Reichstages stattfinden werden, hat man keineswegs den Eindruck, daß es sich hier um ein Provisorium handelt. Die Um- und Aufbauten fügen sich so harmonisch in das Gepräge des Saales ein, daß der Beschauer, der den Saal in seiner alten Gestalt gekannt hat, unmöglich merken kann, daß noch bis vor wenigen Stunden Hammer und Säge ihre Arbeit taten.
 Und doch mußten weitgehende Veränderungen vorgenommen werden in dem Raum, der ein idealer Theateraal ist, der aber für die Tagungen eines Parlaments keineswegs geeignet war. Der Saal, der sonst nur von den matten Kerzen eines großen Kronleuchters schwach beleuchtet war, ist in ein Meer von Licht getaucht. Aus 16 Lampen, die um den Kronleuchter gruppiert sind, strahlen

Glühlampen von insgesamt 12 000 Watt
 auf das Parkett hernieder. Der mittlere Teil der Decke, den das große Gemälde von Prof. Casar Klein schmückt, ist mit einem hellgrünen Valtenhimmel überdeckt. Die Stuhlleisten im Parkett, auf denen die Abgeordneten Platz nehmen werden, sind stark gelblich. Man hat die Zahl der Parkettplättchen von 1100 auf etwa die Hälfte reduziert. Besonders breite Gänge führen zu den beiden großen Türen an der linken Seite des Saales, die die Rolle der Jo- und Rein-Türen beim Hammelsprung übernehmen sollen. Ebenso wie bei den letzten Reichstagen werden auch im neuen deutschen Parlament nur die Fraktionsführer in der ersten Reihe Schreibpulte zur Verfügung haben. Die anderen Abgeordneten müssen sich mit Ratten begnügen, die am Rücken der Plätze ihrer Vordermänner angebracht sind.

Über dem Orchester, das völlig zugebaut ist, wird das Reichstagspräsidium Platz nehmen. Davor das Rednerpult und die Plätze für die Stenographen, rechts die Bänke für die Reichsregierung, links die für den Reichsrat. Die Bühne ist durch den eisernen Vorhang hermetisch abgeschlossen. Er wiederum ist durch den roten Sammetvorhang verdeckt, den ein schwarzer, rotbewehrter Adler auf welchem Grunde nach einem Entwurf von Prof. Böhm schmückt. Rechts und links ist das Wappen von einer schwarz-weiß-roten und einer roten Kreuzfahne flankiert.

Die beiden Ränge sind den Zuhörern vorbehalten. Auf der rechten Seite des Hauses — im alten Reichstag pflegten sie auf der linken Seite zu sein — befinden sich im ersten und zweiten Rang die 323 Plätze für die Pressevertreter. Die Mittelreihe im ersten Rang ist für Diplomaten vorgesehen, während die linke Seite des Ranges den Vertretern der Regierungen und Behörden vorbehalten ist. Im zweiten Rang schließen sich an die Presseplätze die Tribünen für das

Publikum an, dem 850 Sitze zur Verfügung stehen. Was den neuen Plenarsaal besonders auszeichnet, ist eine ausgezeichnete Akustik.

Die erheblich besser sein soll als die im alten Reichstag. Hinter der Bühne liegen die Arbeitsräume für Reichstagspräsidium und Reichsregierung. Besonders Aufmerksamkeit hat man der Presse geschenkt, der in den Räumen 28 besondere Räume zur Verfügung stehen. Auch das leidliche Wohl der Abgeordneten und Besucher ist nicht vergessen worden. Der Erfrischungsaal dient den Abgeordneten, während der Rang, der diesen Saal oben umgibt, als „Sittenpflanz“ für die Pressevertreter vorgesehen ist. Der zu ebener Erde gelegene Ritteraal ist als Bes- und Schreibzimmer für die Abgeordneten eingerichtet. Einen Teil wird die Posthilfsstelle einnehmen.

Einem großen Teil der Arbeit hatten die Postbeamten zu leisten. Jedes freie Eckchen ist mit Telefonzellen ausgefüllt worden.

120 neue Telefonanschlüsse
 mußten gelegt werden, von denen allein 48 der Presse zur Verfügung stehen.

Die Reichsbauverwaltung hat mit diesem Umbau eine fast übermenschliche Leistung vollbracht. Wo man hinsieht, sind neue Mauern und Gänge aus dem Boden gewachsen, und mit berechnetem Stolz zeigen die Herren von der Bauleitung einen eisernen Brückengang, der die Pressetribüne mit den Arbeitsräumen verbindet. Die Volksvertreter haben in der Krolloper ein neues Heim gefunden, das gewiß allen Ansprüchen genügen wird und in dem sie nicht das Gefühl haben werden, daß es nur ein Hof ist.

Sitzung des Bezirksausschusses Bauhen

Bauhen, 21. März. Die nächste Sitzung des Bezirksausschusses findet Montag, den 27. März, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Bauhen statt. Tagesordnung des öffentlichen Teiles:

1. Wahlen zu folgenden Unterausschüssen: Verteilungsausschuss für staatliche Wegebau- und Wegeunterhaltungsarbeiten, Ausschuss zur Verteilung der Wohnungsbaumittel, Steueraussschuss, Verwaltungsausschuss der Bezirksbibliothek, Ausschuss für die Anstalt Jentzsch, Stiftungsrat der Jugendpflegeanstalt, Verwaltungsausschuss für das Kinderheim Rattow, Wohlfahrtsausschuss, Einspruchsausschuss, Beschwerdeausschuss (letztere drei nach der Sitzung des Bezirksfürsorgeverbandes).
2. Neuerteilung der bisherigen Ermächtigungen.
3. Aufnahme eines Darlehens von 215 000 RM. aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms (Sofortprogramm) auf 20 Jahre mit 8 Prozent Kapitalkost ab 1. Juli 1935 a) zum Ausbau der dritten Teilstrecke der Straße Kirchau-Milthen-Lautswalde-Neutirch (Bauhen) und b) zum weiteren Ausbau der Straßen Bauhen-Treuschwitz-Doberschau-Gnoschwitz-Weißhaußlich-Neutirch (Bauhen).
4. Regulierung des rechten Armes des Adbauer Baches am Ohenberg bei Guitau und des Abrechtsbaches dritte Teilstrecke zwischen Bauhen und Kretzow und Bewilligung einer Bezirksbeihilfe zu den von der 3. Spre-Unterhaltungs-

genossenschaft und der Abrechtsbach-Unterhaltungs-genossenschaft auszubringenden Zins- und Tilgungsraten.

8. Ludwig Einhellinger, Schmied: Niederlegung des Amtes als Bezirksstadtschreiber.

9. 24. Protokoll zur Gemeindefeuerordnung der Stadt Bischofswerda. Änderung der Feuerschutzordnung.

10. Einziehung des öffentlichen Weges Gnoschwitz-Teuchitz, Flurst.-Nr. 1702 der Flur Gnoschwitz und Flurst.-Nr. 121 der Flur Teuchitz bis zum Auftreffen des Weges Flurst.-Nr. 120 der Flur Teuchitz.

11. Grundstücksabtretungen.

12. Sonstiges.

Mitteilungen

der sächsischen Landwirtschaftskammer.

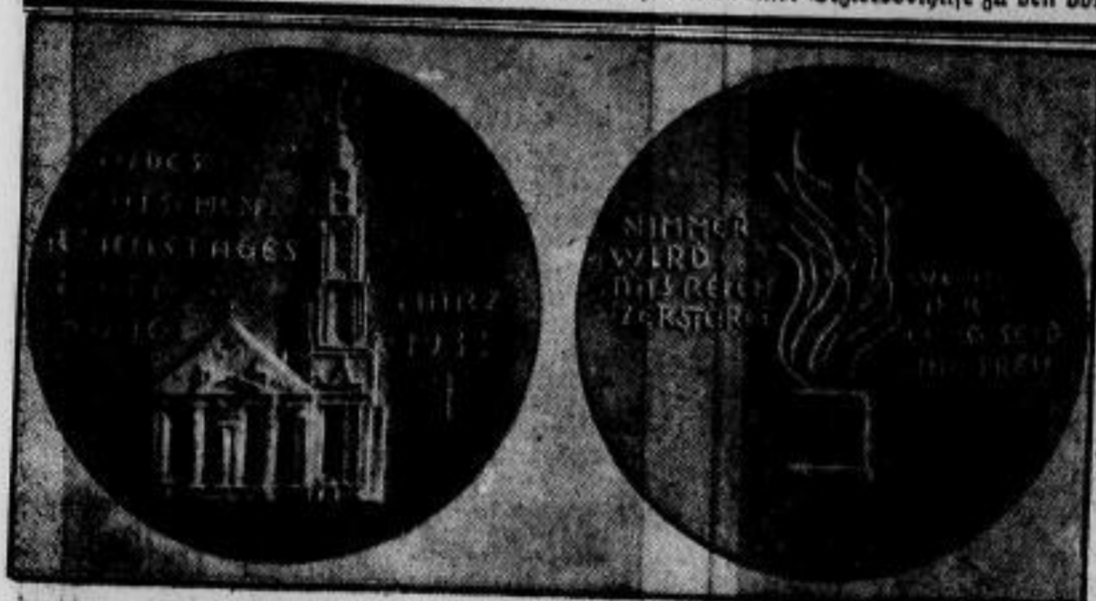
Soll der Landwirt wieder Flachs anbauen? Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, hat die Reichsregierung den jahrelangen Bemühungen der gesamten deutschen Landwirtschaft zur Schaffung einer Flachsbauprämie stattgegeben. Besonders für die in der Weichselgegend wirtschaffenden sächsischen Landwirte dürfte der Flachsbaubau höhere Erträge abwerfen, der zudem im Jahr ein wichtiges Hülfsmittel bei der Winterweidewirtschaft bietet. Hoffentlich läßt die Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage auch eine Erhöhung des Flachspreises erwarten. Wurden im Jahre 1913 noch 700 Gramm Samen je Kopf der Bevölkerung in Deutschland verbraucht, so sank dieser Verbrauch im Jahre 1921 auf 200 Gramm herab. Hingegen kommt, daß ein größerer Teil der europäischen Spinnereien leere Läger hat. Es steht zu erwarten, daß im Sommer der Flachsmarkt eine sehr feste Tendenz zeigen wird und daß die deutschen Landwirte damit rechnen können, für gutes Flachsroh der nächsten Ernte wenigstens 1,50 bis 4.— RM. je Zentner zu erhalten. Landwirte, die noch Saatgut haben wollen, mögen bald bestellen, da die Nachfrage zur Zeit sehr stark ist. Bezugsquellen nennt die Deutsche Flachsbaugesellschaft m. b. H., Abteilung Sachsen, Dresden-K., Eidenstraße 14.

Landgericht Bauhen.

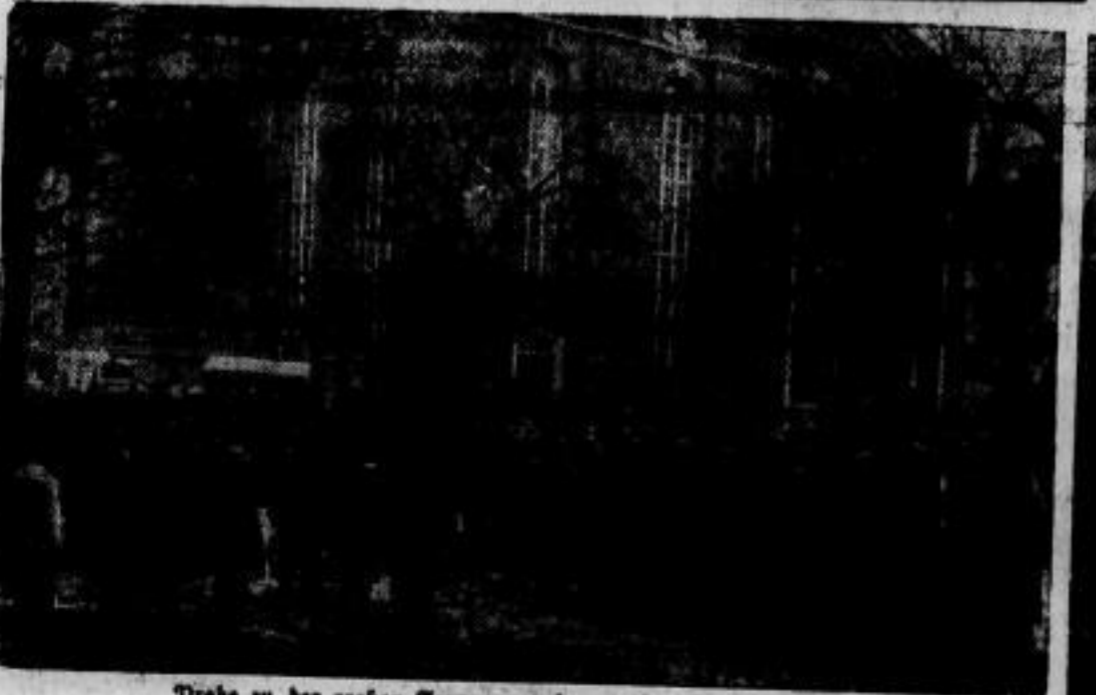
Bauhen, 18. März. (Nachdruck verboten.)
 Wegen Mordhandlung und Bestechung (schon zweimal vorher) Kraftwagenführer Ernst Otto Wöhe aus Oppach dem Jagdbeamten Rothburg daselbst in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes. Rothburg hatte am 28. November 1932 festgestellt, daß aus dem Jagdgutsmilch Holz gestohlen worden war und daß darauf Wöhe getroffen, der einen Jagdwagen mit Detektiv mit sich geführt hatte. Mit vollem Rechte hatte Rothburg den Wöhe nach der Herkunft des Holzes gefragt. Wöhe hatte das Recht von dem Maurer Schulte in Wurbis gekauft. Das hatte er dem Beamten nicht gesagt, sondern ihm in grobem Tone entgegnet, das gehe ihn nichts an. Als Rothburg nunmehr zur Beschuldigung des Wagens schritt, hatte Wöhe ihm zugerufen: „Hau wech! Ich laß mich geh'n, sonst schlag ich dir den Schädel ein“. Er war auf Rothburg eingedrungen. Nur das Anspringen des Begeleitendes des Beamten hat diesen vor einem ersten Angriff bewahrt. Wöhe war vom Amtsgericht in Neusalza-Spremberg zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Er hatte Berufung eingelegt. Die dritte Strafkammer hielt das früher ausgeworfene Strafmaß für durchaus angemessen und verworf die Berufung.

Zwei Diebstähle sollte der Kaufmann Franz Ernst Zimmer aus Bauhen begangen haben. Er war deshalb vom Amtsgericht zu Geldstrafen von 15 und 10 RM. über 3 und 2 Tagen Gefängnis verurteilt worden, hatte aber Berufung eingelegt. Zimmer hatte nach den Feststellungen des Amtsgerichts in dem einen Falle ein von dem Händler Jannsch in seinem Haus für eingelassenes Fahrrad weggenommen, es neu aufbereiten lassen und zu einem neuen Teile eingebaut. Ferner hatte er ein in einem ihm von dem Schlossermeister Hartung pfandweise übergebenen Schwants gestohlen. Klagen für sich behalten. Er erwiderte hierzu, dass er die Hartung hätte bei ihm Schulden gehabt, er habe sich für berechtigt gehalten, zur Sicherung des Fahrrads und die Klagen in Besitz zu nehmen. Das frühere Urteil wurde aufgehoben. Zimmer wurde kostenlos freigesprochen.

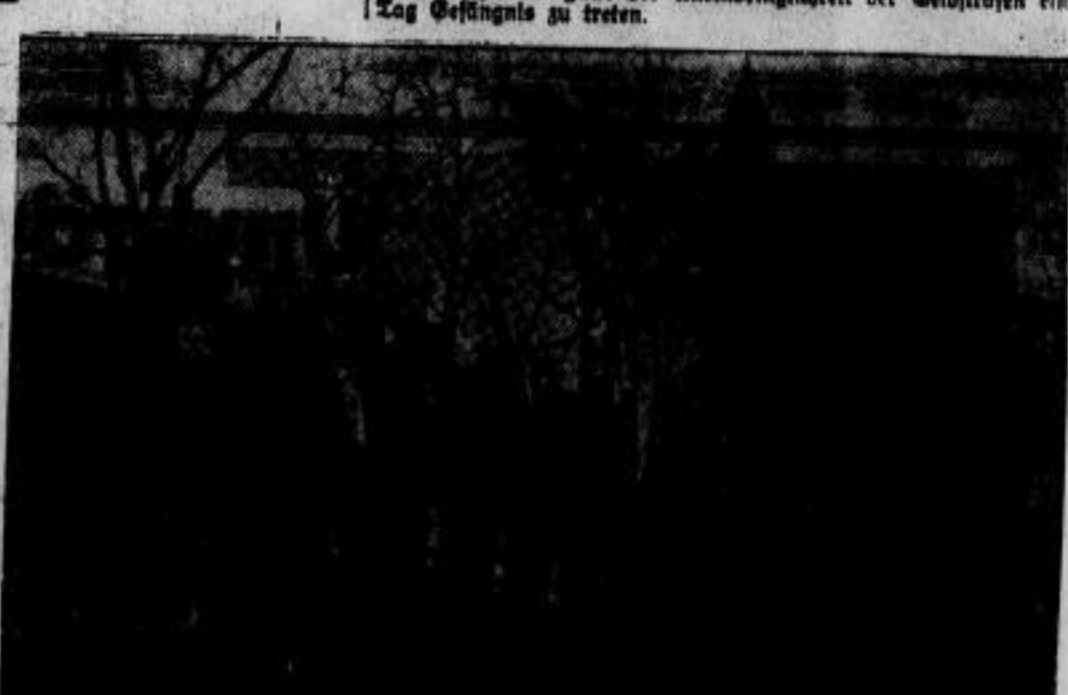
Verträge gegen die Devisenordnung und die Durchführungs-Verordnungen dazu hatten der Fabrikbesitzer Hermann Menzel senior und seine Söhne, die Fabrikbesitzer Adolf und Hermann Menzel jun. begangen. Sie sind vertretungsberechtigte Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaft Hermann Menzel in Großröhrsdorf, einer Fabrik für Herstellung von Tischen aller Art. Das Holzmaterial wurde zum größten Teile aus dem Ausland, der Tschechoslowakei, den Balkanländern und Ungarn bezogen. Adolf Menzel ist der kaufmännische, Hermann Menzel jun. der technische Leiter der Firma, während Hermann Menzel sen. sich nur nach bei besonders wichtigen Anlässen an den Entscheidungen der Gesellschaft beteiligte. Ein Sohn Adolf des Fabrikbesitzers Hermann Menzel jun. ist stiller Teilhaber und studierte zu der fraglichen Zeit in Paris. Festgestellt war, daß die Firma an ihre ausländischen Lieferanten ohne Genehmigung der Devisenstelle Zahlungen in Reichsmark in Gesamthöhe von angeblich 24 000 RM. mittels Schecks, Akzepten, Überweisungen auf Postkonten an die Lieferanten oder deren Vertreter und auch in bar geleistet hatte. Ferner waren dem stillen Teilhaber Adolf Menzel nach Paris mehrere tausend Reichsmark über die von der Devisenstelle schon genehmigten Beträge hinaus geschickt worden. Die große Strafkammer kam zu der Überzeugung, daß für die Zahlungen an die ausländischen Lieferanten der Fabrikbesitzer Adolf Menzel verantwortlich sei, während für die an Adolf Menzel abgegangenen nicht genehmigten Zahlungen alle drei Angeklagten strafrechtlich haftbar zu machen seien. Adolf Menzel wurde zu Geldstrafen von 2000 und 1000 RM. verurteilt. Hermann Menzel sen. und jun. erhielten jeder eine Geldstrafe von 1000 RM. In Stelle von je 20 RM. hat im Falle der Uneinbringlichkeit der Geldstrafen ein Tag Gefängnis zu treten.



Die Vargehan-Medaille, die von der Stadtlichen Porzellan-Manufaktur in Berlin zur Reichstagsöffnung herausgegeben wird.



Probe zu der großen Truppenparade vor der Garnisonkirche.



Die Straßen Potsdams prangen in festlichem Flaggenschmuck.

Die weitere Umstellung in Sachsen.

„Fröhlich, tapfer vorwärts!“ Aufruf des Landesbischofs.

Dresden, 20. März. Der Landesbischof richtet an die Glieder der ev.-luth. Landeskirche folgende Ansprache, die am nächsten Sonntag von den Kanzeln verlesen werden wird:

„Dem Grußwort, das die Landes Synode vor 14 Tagen an die Gemeinde richtete, bitte ich heute noch ein ganz persönliches Wort folgen lassen zu dürfen. Wir leben in der Gegenwart sehr schnell. Am Schluß der Synode konnte niemand ahnen, daß so bald ein solches Neuwort vaterländischer Gesinnung weite Kreise unseres Volkes ergreifen werde.

Die Kirche darf umschällich dazu schweigen. Sie will Volkskirche sein. Als Volkskirche durchlebt sie die tiefen Nöte des Volkes. Als Volkskirche aber darf und soll sie sich auch all der Freude mitfreuen, die Gott ihrem Volke schenkt. Wie sollte sie dann nicht in ehrfürchtiger Dankbarkeit die ungeahnte Wandlung begrüßen.

die sich vor ihr vollzogen hat. Sie kann nur den Versuch machen, diese Wandlung durch die Predigt, die ihr befohlen ist, in der Tiefe — in Gott selbst zu verankern. Darum darf es ihr eine besondere Freude sein, daß jene Bewegung selbst schon den Zusammenhang mit Gott sucht und bewußt pflegt. Wir begrüßen mit besonderer Dankbarkeit, daß sie daran arbeitet, den Kindern im Unterricht von frühe an den Weg zum Glauben der Väter zu zeigen. Wir können nur bitten, darin fortzufahren und überhaupt alles zu tun, wodurch für das heutige Geschlecht dem heiligen Willen Gottes und seinem seligen Evangelium die Bahn freigemacht werden mag. Die Kirche kann nur mahnen: Fröhlich, tapfer vorwärts, daß das alte Evangelium eine neue Macht im Volksleben werde.

In der Tat, es ist eine Stunde höchster Entscheidung, die wir durchleben. Rühmliche Geschlechter werden von uns hören wollen, wie wir diese Stunde durchlebt haben. Wir reden von veräurmten Stunden der Weltgeschichte, von veräurmten Stunden auch in der Geschichte der Kirche.

Diese Stunde darf nicht vergeblich gekommen sein. Wir sind dafür verantwortlich. In diesem Bewußtsein müssen wir eins sein. Im einzelnen mag es unter uns mancherlei Unterschiede geben. Von dem Unterschied der Parteien will ich überhaupt nicht reden. Nur daß unser Volk zu gemeinsamer Liebe untereinander sich verbinde! Zu den allerjüngsten Blättern der Geschichte gehört, was bis auf die jüngste Vergangenheit an Bruderhänd unter uns erlebt ist.

Die Kirche will, so viel an ihr ist, alle ihre Glieder zu heiliger Gemeinschaft rufen.

Wie sie ihre Glieder zu gemeinsamer Liebe zu unserem Volke rufen möchte, so möchte sie sie auch in der Liebe untereinander verbinden. So laut sie kann, möchte sie gerade auch denen, die heute zur Seite stehen, sagen, daß sie auch zu ihrem Dienst bereit ist. Die Kirche will nach jenem Wort der Schrift eine Stätte sein, da man „zusammenkommt“. Ich möchte wohl in großem Ernst bitten, daß alle Glieder unseres Volkes die Kirche in diesem Punkt auf die Probe stellen. Es kann und es soll von allen erlebt werden: In der heiligen Gemeinschaft der Kirche gibt es auch wirkliche Gemeinschaft untereinander.

Mit dieser Botschaft tritt die Kirche in die Zeit hinaus. Sie tut es aber in der Gewißheit, daß die Wahrheit zuletzt siegen wird. Sie ruft daher ihre Glieder zu dem fröhlichen, tapferen Glauben, daß Gott uns zu einer neuen Zeit führen will und nur auf uns wartet: Er wartet nicht vergeblich.“

Gegen Leibesübungen als marxistischer Vorspann.

Dresden, 20. März. (R.) Zu der Verordnung über die Hergabe von Räumen und Plätzen für Leibesübungen (mitgeteilt in der Presse am 14. März 1933) wird in einer Anweisung des Volksbildungsministeriums und des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums erläuternd bemerkt, daß selbstverständlich nicht die Absicht ist, einem deutschen Staatsbürger die Pflege der Leibesübungen unmöglich zu machen. Was mit der Verordnung getroffen werden sollte und mußte, ist der unerträgliche Zustand, daß die Leibesübungen in weitestem Maße als Vorspann benutzt worden sind für eine Bearbeitung der Geister gegen Staat, Ordnung, Deutschtum und christliche Gesinnung.

Wer bereit ist, Leibesübungen ohne das Beiwerk politischer Perzekution zu treiben, wird sicherlich in den bestehenden vaterländisch-unpolitischen Turn- und Leibesübungsverbänden offene Türen finden. Jeder Turnverein wird zu den öffentlichen Turnhallen und -plätzen Zugang finden, der sich dazu verpflichtet, jede Äußerung seiner Mitglieder gegen die nationale Regierung, den nationalen Staat, gegen seine Führer und Hoheitszeichen, jede Äußerung gegen völkisches und christliches Denken zu unterbinden, und für den sich eine Vereinnahmung verbürgt, die dem Sächsischen Landesauschuß für Leibesübungen angegeschlossen ist. Jeder Verstoß gegen solche Verpflichtung würde die Hinausweisung des schuldigen Vereins zur Folge haben. Es handelt sich nicht um ein Vergehen gegen die Leibesübungen, sondern nur um einen Kampf gegen Leibesübungen mit zersetzenden Nebenabsichten und gegen den Mißbrauch öffentlichen Eigentums zu diesem Zweck.

Keine Wohlfahrtsmittel für marxistische Organisationen.

Dresden, 20. März. Auf Grund von § 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (RGBl. I S. 83) wird vom Beauftragten des Reichskommissars für das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium folgendes angeordnet:

Die Gemeinden, Bezirksverbände und sonstige Personen des öffentlichen Rechts dürfen Vereinen und Organisationen, die in marxistischem Geiste auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege tätig sind, keine geldlichen Zuwendungen aus Haushalts- oder Stiftungsmitteln mehr gewähren. Als solche Organisationen sind z. B. anzusehen: Die internationale Arbeiterhilfe, der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, der Landesauschuß für Arbeiterwohlfahrt Sachsen, der Arbeiteramariterbund, ferner auch Turn- und Sportvereine, welche die obengenannten Voraussetzungen erfüllen, insbesondere die dem Arbeiterlandesportartell und dem Verband für Volksgesundheit angehörenden Vereine und die Vereine der Naturfreunde.

Die hierdurch freiz werdenden Mittel dürfen auf anderem Wege den Zwecken der Wohlfahrts Hilfe zugewandt werden; bei der Verteilung ist auf die parteipolitische Zugehörigkeit der etwa bedachten Einzelpersonen keine Rücksicht zu nehmen.

Die Säuberungsaktion im Lande.

Chemnitz, 20. März. Ein starkes Polizeiaufgebot nahm heute eine eingehende Durchsuchung der Gebäude der Einkaufsgenossenschaft der Konsumvereine in der Kaufstraße vor, wo man verborgene gehaltene Waffen vermutete. Ueber das Ergebnis der Aktion ist noch nichts bekannt.

Wehlen, 20. März. In der letzten Stadtorordnetenversammlung teilte der Bürgermeister mit, daß der Stadtorordnete und Berufsschulleiter Grohmann, der früher der SPD angehörte, seit dem 5. März Stadt Wehlen verlassen und die Flucht ergriffen habe. Ueber seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort ist nichts bekannt. Er hatte vor acht Wochen in Dorf Wehlen eine Reichsbannerformation gegründet.

Wehlen, 20. März. Zum kommissarischen Stadtrat an Stelle des Sozialdemokraten Scherffig ist der Nationalsozialist Kaule, als Polizeikommissar Hauptwachmeister Bauer bestellt worden. Der Direktor des Wohlfahrtsamts Bohner wurde beurlaubt.

In Broditz sind die beiden sozialdemokratischen Bürgermeister Keil und Haupt von der Amtshauptmannschaft beurlaubt worden. Die kommissarische Führung der Bürgermeistergeschäfte wurde dem Gutsbesitzer Franz, die Polizeigewalt dem Nationalsozialisten Sommer übertragen.

Eine Rundgebung des Sächsischen Militär-Vereins-Bundes.

Dresden, 20. März. Der Sächsische Militär-Vereins-Bund wendet sich mit einer Rundgebung an die Öffentlichkeit, in der es heißt, der Bund nehme an der gegenwärtig sich vollziehenden nationalen Auferstehung des deutschen Reiches mit heiligem Herzen Anteil. Seit dem Zusammenbruch 1918 habe der Bund nicht aufgehört zu arbeiten an dem Wiederaufbau aller der Volkseigenschaften, die Deutschland groß gemacht haben. Mit Freude erkenne man, daß das Volk sich endlich von Pazifismus, Internationalismus und Bolschewismus abwende und zu seinen alten

Idealen zurückkehre. Die Rundgebung schließt: Wir begrüßen den Tag der nationalen Befinnung und Auferstehung und danken den Männern und der Bewegung, die diesen bewundernswürdigen Erfolg mit jähher Ausdauer und großen Opfern herbeigeführt haben. Sie werden uns in dem weiteren Kampfe um Deutschlands Größe, Einheit, Freiheit und Sauberkeit stets an Ihrer Seite finden. Es leben die heiligen Farben schwarz-weiß-rot! Es lebe die glorreiche Zukunft unseres geliebten Vaterlandes!

Deutsche Sängerschaft für die nationale Regierung.

Dresden, 20. März. Der Sächsische Elbgaulängerbund e. B., der Julius-Otto-Sängerbund und der Sängerbund Dresden versichern in einer gemeinsam unterzeichneten Erklärung ihre Mitarbeit an den Zielen der neuen nationalen Regierung. Die genannten Verbände haben ihre Vereine aufgeföhrt, an den nationalen Feiern und Festspielen am 21. März teilzunehmen und Fahnenabordnungen zu entsenden.

Landesabwehramt zur Bekämpfung staatsfeindlicher Bestrebungen.

Beim sächsischen Landesstriminalamt ist für das Gebiet des Landes Sachsen ein Landesabwehramt zur Bekämpfung staatsfeindlicher, insbesondere bolschewistischer Bestrebungen errichtet worden. Aufgabe dieses Amtes ist in erster Linie die Beobachtung und Bekämpfung des Bolschewismus. Unterstützung aller national empfindenden Volksgenossen zur Abwehr dieses Feindes wird erwartet. Angaben aller Art, die für das Landesabwehramt von Interesse sind, werden an das sächsische Landesstriminalamt, Landesabwehramt Dresden, Schlegelstraße 7, erbeten. Vertrauliche Behandlung wird auf Wunsch zugesichert. Für besonders wertvolle Mitteilungen wird Belohnung gewährt.

Juristkundgebung für die Reichsregierung.

Dresden, 20. März. Am Sonnabend fand im Künstlerhaus in Dresden eine große Juristkundgebung für die neue Reichsregierung statt. Der Obmann der Ortsgruppe Dresden des Nationalsozialistischen Juristenbundes, Stadtorordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Kluge, ging in seiner Begrüßungsansprache auf die politischen Ereignisse der letzten Wochen ein. Die Juristen mühten daran mitzuteilen, daß sich der nationale und soziale Geist im deutschen Volke immer mehr durchsetze. Der Nationalsozialistische Juristenbund halte den Versuch des Anwaltsvereins, einen numerus clausus für Anwälte einzuföhren, für unsozial.

Den Hauptvortrag hielt Stadtrat Rechtsanwalt Dr. Schreier über das Thema „Für eine deutsche Anwaltschaftsbewegung“. Der Redner erklärte, der Anwalt als Kämpfer für Volk und Recht habe in erster Linie Verpflichtungen. Wer in diesem Stande lediglich Geld verdienen wolle, müsse ausgestoßen werden. Es habe bisher eine deutsche Anwaltschaft nicht gegeben, da der Anwaltsstand ein deutsches Recht nicht gewollt habe. Aus der Standesorganisation und aus den deutschen Gerichten mühten volksfremde Elemente ausgeschieden werden. Der Redner forderte u. a. Einrichtung von Sondergerichten zur Säuberung des Anwaltsstandes, keine Zulassung von ausgeschiedenen Beamten mit Ruhegehalt, Einführung einer festen und gerechten Gebührenordnung und Ausmerzung der Rechtskonsulenten.

Zum Schluß gab Rechtsanwalt Dr. Kreutzberg noch Einzelheiten aus den Dokumenten zu der Wahlgeveroffäre der früheren preußischen Regierung Braun-Severing bekannt.

Jungdeutscher Gedanke und Nationalismus.

Die Jungdeutsche Bewegung, Bezirksführung Dresden, veranstaltete einen stark besuchten Gfsteabend, bei dem Dr. v. Stieglitz über das Thema „Jungdeutscher Gedanke und Nationalismus“ sprach. Er gab, wie die „Dresdner Nachrichten“ berichten, zunächst einen Ueberblick über die Geschichte des Jungdeutschen Ordens und wies vor allem darauf hin, daß der Jungdeutsche Orden zweimal durch Severing verboten gewesen sei und daß auch in Sachsen vor zehn Jahren die Angehörigen des Jungdeutschen Ordens durch die damaligen marxistischen Machthaber durch Hausdurchsuchungen, Festnahmen und dergleichen aufs schwerste verfolgt worden seien. Er verwahrte sich dagegen, daß heute von manchem dem Jungdeutschen Orden die nationale Gesinnung abgesprochen werde. Wie falsch diese Ansicht sei, beweiße schon rein äußerlich, daß seit mehr als zehn Jahren die jungdeutschen Banner mit den rühmreichen Farben Schwarz-Weiß-Rot geschmückt seien. Dazu, wie der Jungdeutsche Orden heute stehe, führte der Redner aus, daß die Jungdeutschen mit den heutigen Machthabern in Deutschland der Wille zur inneren und äußeren nationalen Befreiung des Vaterlandes verbinde. Die Regierung werde jederzeit bei der Bekämpfung der deutschen Not auf die Hilfe des Jungdeutschen Ordens rechnen können. Der Redner wies darauf hin, daß der Jungdeutsche Orden schon 1923 für den Arbeitsdienst eingetretten sei und daß das erste freiwillige Arbeitstörps, das nach der Schaffung der erforderlichen reichsgesetzlichen Bestimmungen im August 1931 endlich habe eingesetzt werden können, ein jungdeutsches Körps gewesen sei. Die innere Befreiung des deutschen Menschen sei nur dann möglich, wenn es gelänge, die deutschen Volksgenossen, die heute noch außerhalb der nationalen Bewegung stünden, ideenmäßig zu gewinnen.



Berlins modernste Kirche wird eingeweiht.

Eine Fahnen-Abordnung der Nationalsozialisten begibt sich zu dem ersten Gottesdienst in die Kirche.

Der Architekt Hoeger, der Schöpfer des Hamburger Chilehauses, hat die modernste Kirche Berlins am Hohenzollernplatz in Berlin-Wilmersdorf erbaut, die durch einen feierlichen Eröffnungs-Gottesdienst ihrer Bestimmung übergeben wurde. Dieses neue Gotteshaus dürfte mit seiner geschmackvollen Formgebung und bemerkenswerten architektonischen Gestaltung ein Markstein des modernen Kirchenbaues sein.

Chlorodont

die Qualitäts - Zahnpaste

Zur Herstellung der herrlich erfrischend sämedendenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt: **macht die Zähne blendend weiß und erhält sie gesund** ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

erlaubt die frühzeitige Aufnahme der Arbeit in einer Reihe von...

Die neuen jähren Umsätze der Konjunktur rechnen das Institut für Konjunkturforschung nicht. Die Zeit, da Einkommen...

Roch im letzten Jahr ist ein Viertel der deutschen Industrie...

Im Augenblick hat es keinen Sinn, sich für eine Förderung...

Trotz der bewußten Abschleppung der Länder voneinander...

Für uns in Deutschland ist es jedoch wesentlich, nicht erst...

Vor einer Senkung des Reichsbankdiskontes.

Gründliche Pflege des Rentenmarktes.

Nach unter der Ära Luther rechnete man allgemein mit einer...

In Erwartung dieser Maßnahme ist es am Rentenmarkt...

Das Bestreben der Regierung geht offensichtlich dahin...

Nach am Freitag voriger Woche wurde eine Umgestaltung...

Mit einem Reichsbankdiskont von 3 1/2 Prozent ist der...

Für die deutsche Wirtschaft bedeutet die Diskontsenkung...

nicht allein die Zunahme für Kontoverpflichtungen, sondern...

Der deutsch-tschechische Handelsstreit.

Trotz Verhärterung - verhandlungsbereit.

Statt der erhofften Entspannung in den handelspolitischen...

Zu dem Streitfall selbst ist folgendes zu bemerken: Es ist...

Die Entladung des deutsch-tschechischen Außenhandels...

In einer weiteren Verhärtung des Konfliktes ist, was nicht...

Produktenmarkt.

Dresden, 20. März. Weizen, Naturgemischt Basis 76...

Dresdner Börse

Table with columns: Anteile des Reiches und der Länder, Handbriete, Deutsche Stadlanleihen, etc.

18,80, ruhig. Getreide, Weizen 22 bis 23 (22 bis 23), ruhig...

Neuere Baumwoll-Kurze.

Bremen, 20. März. Baumwoll-Kurze. Wabbling universal...

Dresdner Börse

Viele Kaufaufträge des Publikums führten auch heute zu...

Amthliche Devisenkurze.

Table with columns: Reichsbankdiskont, Telegraphische Auszahlung auf, etc.

berichtet (1883) die... (1883) die... (1883) die...